

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

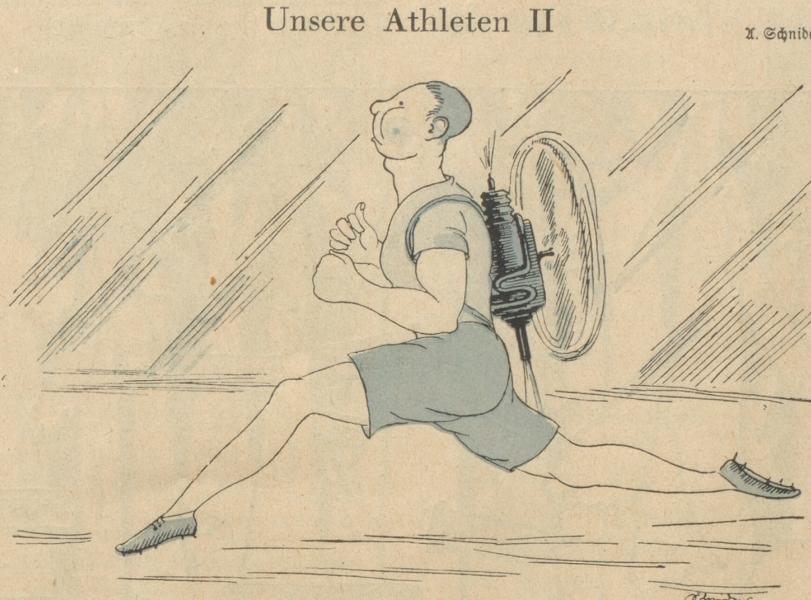
**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lieber  
Nebelspalter!

Frau Neuenreich  
fährt im Auto vor  
die Kunsthändlung.  
Weil sie es sehr  
pressant hat, kommt  
sie mit zwei Rädern  
aufs Trottoir; das  
Personal stürzt he-  
raus zur Bedienung.

„Schicken Sie  
mir bitte einen ar-  
men Künstler vor-  
bei, ich möchte mir  
ein Selbstporträt  
machen lassen.“



## Unsere Athleten II

X. Schneider

Lieber  
Nebelspalter!

En Bueb seit zum  
andere: „Gestert han  
i fast Din Vater  
gse.“ — „Wie fast,  
entweder hästen ganz  
gse oder gar nöd?“  
— „Hä ja, i han  
en fast gse. Din  
Vater ist doch de  
Dienstma Nr. 50  
und gestert han i  
8'49 gse!“ Mr.

### Im Nachtcafé

Sie zu ihm: Mar,  
schau mir fest in die  
Augen, bist Du va-  
lutsächer? — Mr.

\*

### Der neue Fünfliber

„Mein Herr! Wenn mich nicht alles täuscht — und meine Herren Kollegen werden mir darin recht geben — waren Sie damals von unserem Vorschlag geradezu entzückt. Ja, Sie waren sogar, obwohl wir Ihnen die Ausführung nur ganz bedingungsweise vorschlugen, derartig von dem neuen Entwurf begeistert, daß wir, lediglich um Ihnen eine Freude zu machen, zu jener Einstimmigkeit des Beschlusses kamen, den Sie uns zum Vorwurf machen wollen.“

Die Kommission aber ließ sich die Experten kommen und die sechs Siebentel, die eben noch sprachlos gewesen waren, brüllten folgendermaßen durcheinander und die Experten an:

„Verrückt ist so was.... Sie haben uns hineingelegt. Nur auf Ihre Expertise hin haben wir diesen Mist empfohlen. Sie haben selber gelesen, wie unpopulär Ihr Vorschlag ist. Sie verstehen überhaupt nichts von der ganzen Sache. Sie haben uns blamiert. Aber wir werden Sie desavouieren...“

Die Experten sagten nichts weiter als:

„Sie müssen uns doch zugeben, daß wir Ihnen fünf Vorschläge mit genau derselben Gründlichkeit und Wärme vorgelegt haben. Wenn wir dazu kamen, diese Ausführung nachträglich ganz besonders zu empfehlen, geschah es nur deshalb, weil wir sahen, daß sie Ihnen außerordentlich zusagte und weil wir Ihnen — ganz gegen unsre Überzeugung — eine Freude machen wollten.“

Zu der Jury aber, die sich die Experten kommen ließen, sprachen sie also:

„Wahrhaftig! Wir werden wieder einmal auf Ihre blödsinnigen Vorschläge hören. Lassen Sie sich begraben mit Ihrem ganzen künstlerischen und sogenannten praktischen Verständnis. Unfassbar. Sie haben uns die ganze Geschichte

eingebrockt. Stecken Sie Ihren Beruf an den Nagel und lernen Sie das Maurerhandwerk.“

Die Jury aber sprach:

„Das ist nun sehr komisch. Sie haben uns ausdrücklich das Recht der Entscheidung vorweggenommen und uns nur beratende Stimme zugesagt. Wir haben Ihnen dreizehn Entwürfe vorgelegt. Wenn Sie ausgerechnet denjenigen ausgesucht haben, der der schlechteste war, dann sind Sie die Dummköpfe und nicht wir.....“

Die Jury aber lud sich den Künstler zum Abendessen ein und sagte nach der zwölften Flasche:

„Siehst Du, Künstler, was Du uns für Unannehmlichkeiten bereitet hast. Kein Mensch freut sich Deines Werkes. Es ist im höchsten Grade unpopulär. Du hast uns hineingelegt.“

Der Künstler aber sagte:

„Ihr alle miteinander, die Ihr dem Staat angeblich dient und im Grunde genommen bloß die Taggelder von ihm bezieht, könnt mir den Boden mit Fünflibern belegen und werdet auch dann noch nicht in meiner Achtung gestiegen sein. Ich habe Euch seinerzeit einen Entwurf vorbereitet, der gut war. Ihr aber habt von mir so viele Änderungen und Konzessionen verlangt, daß ich ein Idiot war, Euch nachzugeben. Die Verantwortlichkeit dafür aber lehne ich ab. Laßt Ihr ein andermal den Künstler so arbeiten, wie er es in seinem Kopfe hat, nicht aber so, wie es in Euren sogenannten Gehirnen spukt. Dann wird es schon recht. Im übrigen veriwahre ich mich dagegen, daß mein Werk unpopulär sei.“

Er stand auf, drückte der Kellnerin und dem Garderobenjunge je einen seiner neuen Fünfliber in die Hand — und die Jury konnte aus dem Benehmen dieser beiden Mitmenschen allzogleich ersehen, daß es dem Werk des Künstlers an Popularität nicht fehlte.

Paul Altheer

### Lebens-Regel

Die Menschen objektiv betrachten,  
heißt, sie zum größten Teil verachten.  
Dum dunkt mich die Methode lohnend,  
man denkt von jedem möglichst schonend.

### Entschuldigung

Laßt euch sagen, zürnt uns nicht,  
denn so sind 'mal die Poeten:  
Ob sie Kluges, Dummes reden,  
Immer wird es — ein Gedicht. Paul Luns

### Zerstreut

Richter: „Beugin, was haben Sie für  
einen Beruf?“  
Beugin: „Ich bin Amme, Herr Richter.“  
Richter: „Geben Sie diesem Geschäft  
selbstständig nach?“ Mr. R.